



HABARI

Zeitung der Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)

26. Jahrgang Nr. 2/11



Das Chamäleon, ein Tarnvirtuose
Tiefseehafen bedroht Quastenflosser
Zäh und sozial: die Tüpfelhyänen

Jahresbericht
2010

Verzahntes

Was hat ein geheimnisvoller Urfisch in den Tiefen des Indischen Ozeans mit den Wildtieren in der Serengeti zu tun? Derzeit einiges. Der geschützte Quastenflosser in dem 2009 für ihn errichteten Marinepark an der tansanischen Küste wird von den gleichen Entwicklungsplänen bedroht wie das Nashorn oder die einmaligen Tierwanderungen in der Serengeti. Dort soll nach dem Willen der wieder gewählten Kikwete-Regierung eine für das Ökosystem gefährliche Handelsstrasse durchgeboxt, bei der Hafenstadt Tanga ein für die Fische tödlicher Tiefseehafen gebaut werden. Was aus dem rohstoffreichen Landesinnern an Gütern per Strasse nach Tanga transportiert wird, soll dereinst im neuen Hafen verschifft werden. Was das für den Quastenflosser bedeuten würde, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Neben dem «Quasti» geht es aber auch um die Menschen, um die KüstenbewohnerInnen im zukünftigen Hafengebiet. Sie sind bereits heute Opfer einer Regierung, die ihnen in Wildwestmanier das Land entwendet, ihnen falsche Versprechungen macht und sie vertreibt – alles unter dem Vorwand, es brauche Platz für den neuen Hafen. Einen Hafen notabene, für den keine Umweltverträglichkeitsprüfung gemacht wurde und für dessen Realisierung noch nicht einmal die Finanzen sichergestellt scheinen. Dieses längst schon angelaufene Drama zeigt, wie eng das Schicksal von Mensch und Tier verzahnt ist. Es zeigt aber auch, dass die BürgerInnen vielen einflussreichen RegierungsvertreterInnen bestenfalls selektiv trauen können: Unsere InformantInnen empfingen uns an Tangas umkämpfter Küste nur unter der Bedingung, für Veröffentlichungen ihre Namen nicht preisgeben zu müssen. Um überleben zu können, müssen sie sich so anpassungsfähig verhalten wie die Chamäleons. Wie diese sich verhalten, erfahren Sie ebenfalls in diesem Heft. Und im Jahresbericht lesen Sie schliesslich von Präsident Beni Arnet, wie sich der FSS 2010 verhalten hat. Zu Ihrem uneingeschränkten Wohlgefallen – hofft der Vorstand innig. *Ruedi Suter*

P.S., 5 Minuten vor Redaktionsschluss am 24. Juni 2011:

Laut heutigen Meldungen aus Tansania soll die tansanische Regierung nun doch auf den Bau der weltweit kritisierten Schnellstrasse durch die nördliche Serengeti verzichten wollen. Genaueres im nächsten Heft.

Foto: Ruedi Suter



**Fischer in der
Mwambani-Bucht.**

«Highlights»

Gefährdet: Den Quastenflossern vor Tangas Küste droht ein Tiefseehafen	2
Beobachtet: Der Tarnkünstler mit dem Rundumblick, das Chamäleon	8
Erarbeitet: Der Jahresbericht 2010 des Präsidenten	10
Erlebt: Die 27. FSS-Generalversammlung mit dem Wechsel im Vorstand	14
Erforscht: Tüpfelhyänen – zäh, ausdauernd und sozial	14

VON RUEDI SUTER

Habari-Impressum

Ausgabe: 26. Jahrgang, Nr. 2/11, Juli 2011

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr.

Auflage: 2000 Exemplare

Herausgeber: Verein Freunde der Serengeti Schweiz (FSS)

FSS-Vorstand: Beni Arnet, Präsident; Bruno Karle, Kassier; Silvia Arnet, Sekretärin

Sekretariat FSS, Inserate: Silvia Arnet, Postfach, CH-8952 Schlieren. PC: 84-3006-4

Tel.: ++41 044 730 75 77, Fax: ++41 044 730 75 78

Web: www.serengeti.ch, E-Mail: info@serengeti.ch

Redaktion: Ruedi Suter, Pressebüro MediaSpace, Postfach, CH-4012 Basel

Tel.: 061 321 01 16, E-Mail: fss@mediaspace.ch; Monica Borner

Titelbild: Lappenchamäleon (*Chamaeleo dilepis*). Foto: Gian Schachenmann

Leserbriefe: Bitte an die Redaktion. Kürzungen vorbehalten.

Wissenschaftliche Beratung: Zoologin Monica Borner, Thalwil, und
Zoologe Dr. Christian R. Schmidt, Küsnacht

Layout: provista – concept • prepress • publishing • design, Urs Widmer,

CH-4123 Allschwil, Tel.: 061 485 90 70, E-Mail: info@provista.ch

Druck: Reinhardt Druck, Basel – Papier: Lessebo White

Habari-Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Der FSS ist ZEW-Mitglied.

Habari heisst «Nachricht» auf Kiswaheli.



Urfisch «Quasti» durch Mammuthafen gefährdet

Nahe der tansanischen Küstenstadt Tanga soll einer der modernsten Tiefseehafen Ostafrikas gebaut werden. Doch das Projekt bedroht die urzeitlichen Quastenflosser. Es hat aber auch bereits zu Landenteignungen und Menschenrechtsverletzungen durch die Regierung geführt. Besuch bei einem Undercover-Aktivisten an der Küste Tansanias.

Es ist feucht, es ist heiss, kein Lüftchen, der Ozean wirkt träge und leblos. Doch dieser Eindruck trägt, die Bucht und ihre Palmhaine, Fischerdörfer und Villen mit Strandanschluss bilden das Herzstück des Quastenflosser Marineparks (Tanga Coelacanth Marine Park). Die 552 Quadratkilometer grosse Meeresschutzzone wurde am 28. August 2009 von der Regierung eingerichtet, keine sechs Jahre nachdem an Tansanias Küste der erste Quastenflosser überhaupt «entdeckt» worden war. Eine Schweizer Reisegruppe mit FSS-Mitglied Annelies Hess fand am 9. September 2003 ein totes Exemplar auf einem Fischmarkt zwischen Dar-es-Salaam und Mtawara – eine Sensation (vgl. HABARI 2/2004).

Im gleichen Jahr wurde auch bei den der Mwambani-Bucht vorgelagerten Inseln Yambe und Karange Quastenflosser (*Coelacanthiformes*) an Land gezogen. Seitdem kamen die in 200 bis 700 Meter Tiefe leben-

den Nachtjäger zu Dutzenden in den hoch gehaltenen Fischernetzen um. Für die Fischer sind sie nur ein lästiger Beifang, nicht ess- und verkaufbar, da ihr Verzehr gleich zu Durchfall führt. Zudem müssen gefangene Urfische sofort bei den Behörden abgeliefert werden. Das aber bringt Umstände und Unannehmlichkeiten. Allein um Tanga wurden in den letzten acht Jahren über 80 Exemplare

registriert: Jeder Tod eine Tragödie, da die streng geschützten Quastenflosser mit ihren kleinen bisher bekannten Beständen entlang der ostafrikanischen Küste, vor den Komoren, vor Südafrika und Sulawesi sehr selten sind.

Tödliche Tiefwasserstellnetze

Quasti, wie der deutsche Name des rund 100 Kilo schweren Fisches liebevoll abgekürzt wird, droht der Überfischung zum Opfer zu fallen. Denn in Tansanias Küstengewässern herrschen seit Jahren alarmierende Zustände. Trotz Verbot wird mit Dynamitbomben gefischt, werden die letzten Korallenbänke zertrümmert, Meeresschildkröten gewildert und schonungslos die einst reichen Fischgründe leer gefischt. Eine der Folgen: Seit 2003 sind die tansanischen Küstenfischer zunehmend



Foto: Ruedi Suter



Mzee Jangwa.

Fotos: Ruedi Suter

gezwungen, zwischen Kenia und Mosambik in tiefere Gewässer auszuweichen, um überhaupt noch etwas fangen zu können. Dies bedroht auch die Quasti-Populationen, wie der deutsche Biologieprofessor und *Coelacanthiformes*-Forscher Hans Fricke gegenüber dem HABARI warnt: «In Tansania sind die Quastenflosser besonders durch die Tiefwasserstellnetze sehr stark gefährdet.» Ganz im Gegensatz zu Südafrika, wo die Urfische durch «gezieltes Management vorbildlich geschützt» seien.

Doch Tansanias kürzlich wiedergewählte Regierung von Präsident Jakaya Kikwete bekundet derzeit ohnehin grosse Mühe mit dem Arten- und Naturschutz, beschimpft Naturschützer gar als «Vaterlandsverräter»

und «Feinde» der tansanischen Entwicklung. Dies aufgrund neuer Aussichten auf happige Profite. Das einst weltweit für seine grossartigen Schutzanstrengungen gelobte Tansania will nun ebenfalls vom vermeintlich schnellen wirtschaftlichen Fortschritt profitieren. Die grossen Rohstoffvorkommen sollen dem durch eine wild wuchernde Korruption heimgesuchten Lieblingsland von Geberstaaten, Hilfs- und Entwicklungsorganisationen frische Devisen beschermen. So buhlen zahlreiche Grosskonzerne und Wirtschaftsmächte wie China, Indien, die EU und die USA um die Gunst des politisch trotz allem immer noch recht stabilen Landes. Kikwete und seine zunehmend kritisierte Regierung versuchen diese Chance zu nutzen – zum Wohle des Vielvölkerstaates, wie sie erklären, gleichzeitig jedoch für die Taschen der Regierungselite und auch zunehmend zum Schaden der ökologischen Errungenschaften und des Tourismus, dem bislang – nach der Minenindustrie – einträglichsten Devisenbringer.

Angst und Gewalt

Das bedenklichste Beispiel für diese neueste Phase des Aufbruchs liegt keine 1000 Kilometer in unserem Rücken – im nördlichen Teil des Weltnaturerbes Serengeti, durch welche die Kikwete-Regierung vorab auf Kosten der weltweit einmaligen Gnu- und Zebrawanderungen eine Handelsstrasse zur

Verkehrerschliessung des rohstoffreichen Nordens am Victoriasee und der angrenzenden Binnenstaaten treiben will (HABARI 2/10, 3/10). Von der Serengeti bis hierher zur Küste in die Hafenstadt Tanga soll der Highway, verbunden mit neuen Projekten und einem ambitionierten neuen Transportkorridor auch den Regionen des Hinterlandes Wohlstand bringen. Neben den diskutierten Strassen- und Eisenbahnverbindungen durch die Serengeti bereiten Umweltschutzorganisationen die geplante industrielle Nutzung und Erschliessung des paradisiischen Gebietes um den heiligen Berg der Massai, Vulkan Oldonio Lengai, und den Natronsee Kummer. Weil dort eine von der Regierung vorgesehene Sodafabrik dem einzigen Brutplatz der Zwergflamingos in Afrika den Todesstoss versetzen könnte.

Am östlichen Ende des Highways – dieser besteht zwischen der Stadt Arusha und dem Indischen Ozean aus der bereits stark befahrenen Hauptstrasse – müsste schliesslich die Population der Quastenflosser weichen. Denn hier, wo wir gerade stehen, soll mit gigantischem Aufwand der neue Mwambani-Tiefseehafen für den Export von Soda-Asche, Erzen, Tropenholz und Handelsgütern ausgehoben werden. Die heute verschlafene wirkende Küstenstadt Tanga, zu Zeiten des Sisal-Booms eine pulsierende Handelszentrale, soll mit der acht Kilometer entfernt geplanten neuen Hafenanlage wieder zur alten Grösse zurückfinden.

Die Vorbereitungen zum Ausbau sind schon lange im Gange. Die ersten Pläne, den bestehenden Hafen durch einen neuen in der Mwambani-Bucht zu ersetzen, stammen aus dem Jahr 1977. Damals boomte noch der Sisalexport, brach dann aber in der Folge von Enteignungen der Plantagen durch die sozialistische Regierung Nyereres in wenigen Jahren zusammen. Seitdem tut sich im verlotternden Hafen von Tanga kaum mehr etwas. Trotzdem begann die nationale Hafenbehörde (Tanzania Port Authority, TPA) zwanzig Jahre später die Pläne durch Landnahmen umzusetzen. Für die betroffene Bevölkerung begann die bis heute andauernde Zeit der Angst, der Drohungen und Gewalt, der erzwungenen Umsiedlungen und Menschenrechtsverletzungen, die kaum je thematisiert werden. Nach den Enteignungen passierte allerdings zwei Jahrzehnte lang nichts: Der neue Hafen wurde nie gebaut – weil er nicht gebraucht wurde. Obwohl es nach wie vor keinen Bedarf für einen neuen Hafen und auch keine Geldgeber gibt, beschloss die tansanische Regierung 2008 eine Erweiterung. Resultat: Die neuen Hafenpläne wurden auf den bislang verschonten Mittelabschnitt der Mwambani-Bucht ausgeweitet – auch dieser die Heimat zahlreicher Menschen.

Leere Versprechungen

«Kommen Sie», sagt Bwana Ukweli, «wir zeigen Ihnen Ndumi, das vor 20 Jahren zwangsgeräumte Fischerdorf.» Ukweli ist der Tarnname eines international vernetzten Aktivisten aus der Tanga-Region. Seit Jahren recherchiert und dokumentiert er zusammen mit Gleichgesinnten die Ereignisse um Mwambani, kennt die Gegend wie seine einschlägigen Dossiers im Internet. Als Menschenrechtler arbeitet er verdeckt. «Ich will mich nicht mit Repressionen herum-schlagen müssen; ich kann den Betroffenen besser helfen, wenn ich mich nicht mundtot machen lasse», begründet Ukweli seine

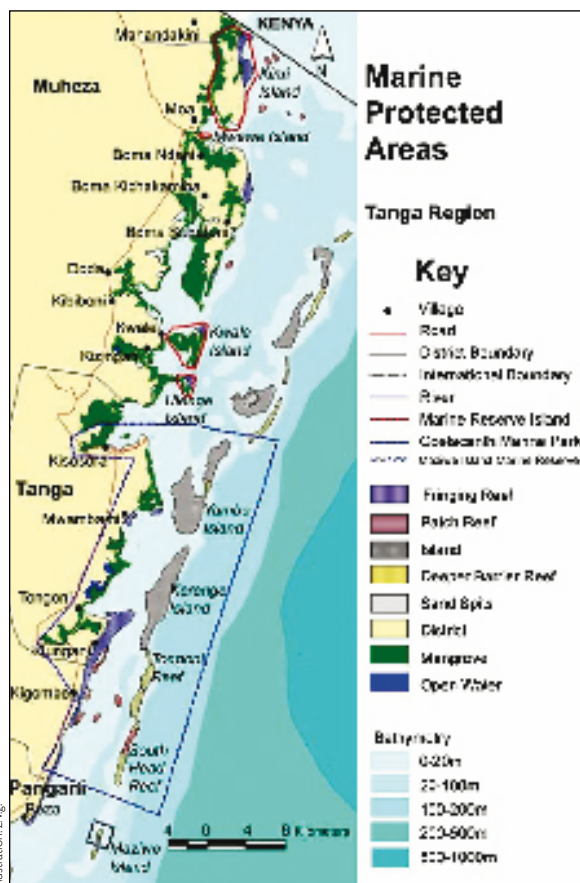


Illustration: Vg



Mangrovenwald in Mwambani.

Fotos: Ruedi Suter

Haltung, währenddem wir der stellenweise mit üppigen Mangrovenwäldern bewachsenen Küste entlang marschieren.

Plötzlich taucht ein steinerner Torbogen auf, gross wie ein Stadttor. Dahinter riesige Baobabs, grosse Mango- und Feigenbäume, darunter wenige Überreste von Hausruinen und Gräbern. «Das war Ndumi, ein Fischerdorf mit historischen Festungsüberresten aus dem 19. Jahrhundert. Und dort sind Ruinen, die noch viel älter sind und um 1960 vom berühmten Archäologen Peter Garlake er-

forscht wurden», sagt Bwana Ukweli. 1999 waren die Dorfbewohner kurzfristig informiert worden, sie müssten des neuen Hafens wegen innert sechs Monaten ihre Heime räumen. Die Regierungsvertreter versprachen Abfindungssummen und Ersatzland, und sie markierten mit roter Farbe alle der 200 zum Abbruch bestimmten Häuser. Den DorfbewohnerInnen, vornehmlich Fischer, Kleinbauern und Kleinhändler, blieb keine Wahl: Sie mussten ihr Dorf auf der Halbinsel Ras Nyamaku verlassen, mussten landeinwärts ziehen. Entgegen den Versprechungen der Regierung haben damals jedoch, so der Dorfchef, von den 200 vertriebenen Familien lediglich 53 Land für eine Wiederansiedlung erhalten. Dies belegen Dokumente. Die anderen 147 mussten bei Verwandten Unterschlupf suchen – oder sie siedeln nun auf fremdem Gebiet, ohne Kompensation für Landverlust, Häuser und Verdienstauffälle. Nicht genug: Die 53 Ndumi-Familien auf ihren neuen Parzellen erfahren ein Déjà-vu. Denn jetzt sollen sie auch Ndumi 2 räumen. Grund: Auf dem Reissbrett haben die staatlichen Planer das Gebiet für den neuen Hafen kurzerhand noch einmal vergrössert – Pech für Ndumi 2, es liegt wieder am «falschen» Ort.

Dörfer vor dem Aus

Und wieder erklären RegierungsvertreterInnen – wie ein Jahrzehnt zuvor – den DorfbewohnerInnen, sie müssten unbedingt weichen. Doch diesmal setzen sich die Betroffenen zur Wehr. Ihr Sprecher, Mzee Jangwa, erklärt uns Stunden später: «Bevor wir nicht alle für die erste Umsiedlung vollumfänglich kompensiert werden, rühren wir keinen Finger mehr. Einer Regierung, die ihre Versprechen nicht einhält, können wir nicht



Dorfüberreste von Ndumi.



Mangroven-Krebse.



Illustration: Robbie Cada

trauen.» Um doch noch zu ihrem Recht zu kommen, haben die Ndumi-BewohnerInnen unterdessen Anwälte und Menschenrechtsorganisationen um Hilfe gebeten. Ob ihnen diese gegen die Staatswillkür überhaupt helfen können, steht im Himmel über dem Indischen Ozean geschrieben. Zudem: Weder ein Anwalt noch eine Anwältin haben sich bislang bereit erklärt, die DörflerInnen zu vertreten. Tansanische Menschenrechtsorganisationen fürchten die Konfrontation mit der Regierung, welche bislang auch erste kritische Medienberichte ignorierte.

Das alte Ndumi, dieses historisch und archäologisch wertvolle Küstendorf, gibt es nicht mehr. Das Plattgemachtwerden droht aber noch weiteren Gemeinden. Zum Beispiel Mwambani, Saru, Kivumbitifu, Magaoni, Mzingani, Mwahako, Mchukuni und Mwarongo. Ihnen wurde im April 2010 von Regierungsvertretern verschiedener Abteilungen und dem Tanga-Hafenmanager im Namen des nationalen Interesses klargemacht, dass sie noch dieses Jahr ihre Häuser räumen müssten, damit 2018 mit dem Bau der Hafenanlage begonnen werden kann. Dafür erhielten sie Ersatzland und Kompensationsgelder, wurde ihnen abermals versprochen. Die meisten BürgerInnen sprachen sich jedoch gegen den Wegzug aus, da sie den Versprechungen misstrauten, diese keine Garantien enthielten oder die Kompensationssummen zu mickrig seien, und im klaren Widerspruch stehen zum Landrecht, wonach alle Enteignungen zum Marktpreis entschädigt werden müssen.

Vertrauen ist weg

Die Lage sei jetzt äusserst angespannt, die Leute seien enttäuscht, frustriert, wütend, erklärt uns Bwana Ukweli. Denn bereits sei eine nächste Erweiterung angekündigt worden – für den Bau eines Güterbahnhofs. Er befürchte Aufstände, sollte die Regierung ihre Pläne weiterhin so durchboxen wollen. Überdies gebe es noch andere Rechtsbrüche. Welche? «Ich zeige sie Ihnen, wenn Sie mich in Ihrem Land-Rover mitnehmen.» Klar doch. Bwana Ukweli dirigiert uns auf sandigen Pisten durch Dörfer, Felder und Buschwerk. All dies soll dem neuen Hafen weichen. Dann aber zeigt unser Informant auf grosse Villen hinter Mauern oder Stracheldrahtzäunen. Alles neue Anlagen, alles auf dem Land der zum Wegziehen verdamnten Menschen der Mwambani-Bucht. «Die Villen gehören hohen Beamten oder reichen Leuten, die der Regierung nahe stehen. Müssen die Dörfer weg, damit sich solche Leute hier an bevorzugter Lage breitmachen können? Geht es hier also schlicht nur um legalisierten Landraub unter dem Vorwand von Infrastrukturen für die Landesentwicklung?», denkt Ukweli laut nach. Denn nach dem Gesetz dürfe Land nur in einem solchen Fall enteignet werden. Und auch dies nur gegen Entschädigung zum jeweiligen Marktpreis. Dieser sei in den letzten Jahren enorm gestiegen, sagt Ukweli. «Für Strandlagen werden in Dar-es-Salaam und Sansibar heute Hunderttausende Dollar gezahlt, während die Bauern hier im besten Fall ein paar hundert Dollar bekommen, wenn überhaupt etwas!» Bwana Ukwelis gutmütiges Gesicht wirkt plötzlich hart.

Wir sind zu unserem Ausgangspunkt zurückgekehrt, steigen aus dem Wagen und schlendern zur Klippe zurück. Der Abend bricht herein, ein Lüftchen streicht lindernd



Fischfang.

über die schweissnasse Haut. Vor uns das Meer, glitzernd und weit. Bald soll hier der Frieden vertrieben, die Küste aufgerissen, die Mangrovenwälder zerstört, die Bucht zu einem Tiefseehafen ausgebaut und dessen gewaltige Infrastruktur erstellt werden. Ein bald realisiertes Mammutprojekt? Oder doch nur ein tropenfebriger Traum, der so nie verwirklicht werden kann? Auf diese Frage weiss der Tansanier noch keine Antwort. Was er aber wisse und uns jetzt erst anvertraut, setzt dieser Geschichte die Krone auf: Für den internationalen Mwambani-Hafen wurde bislang – so auch seine Kritiker im In- und Ausland – nie eine richtige Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung erstellt, obwohl gesetzlich vorgeschrieben. Ob es diesen Hafen so überhaupt einmal brauchen wird, sei ebenfalls nie seriös abgeklärt worden. Tansanias Regierung wisse nicht einmal, woher die Milliarden Dollar kommen sollen, mit denen alles realisiert werden kann. Tatsächlich hat sich eine ursprünglich interessierte kuweitische Firma längst zurückgezogen, andere Investoren scheinen auf sich warten zu lassen. Weltbank-Vertreter bezweifeln grundsätzlich, dass der Hafen aus technischen und ökonomischen Gründen in diesen Gewässern gebaut werden kann – und geben der Modernisierung des Hafens von Dar-es-Salaam den Vorzug.

Sie weisen auch darauf hin, dass die Mwambani-Bucht durchgängig sehr flach ist. Fazit: Die für einen Tiefseehafen unerlässliche Fahrrinne könne erst durch massive Sprengungen, Ausschachtungen und Landaufschüttungen geschaffen werden. Dies wiederum koste enorm viel Geld und mache die Ortswahl doch sehr fragwürdig.



Tanga: Alter Hafen.

Foto: Ruedi Suter

Quasti schützt Menschen

Auch VertreterInnen der Schifffahrtsindustrie und Exporteure weisen darauf hin, dass der bereits seit über 100 Jahren bestehende und von der deutschen Kolonialmacht gebaute Hafen in der Tanga-Bucht bei weitem nicht ausgelastet sei. Mit einer Erneuerung der Anlagen, der Anschaffung weiterer Kräne und Leichter und vor allem effizientem korruptionsfreiem Management könnte die Regierung ihre Kapazität jetzt schon um ein Vielfaches ausweiten, von offiziell 500 000 auf 3 Millionen Tonnen Umschlag im Jahr, und das für eine Investitionssumme von rund 10 Millionen Dollar. Ukweli: «Dies ist ein Kleckerbetrag im Vergleich zu der Milliarde, die der neue Hafen in der Mwambani-Bucht nach Weltbank-Schätzungen mindestens kosten würde, obwohl auch er nach optimistischsten Schätzungen nur eine Kapazität von 3 Millionen Tonnen im Jahr hätte!»

Alles Gründe, die es der Regierung Tansanias schwer machen werden, für den neuen Hafen überhaupt Geber und Investoren aufzutreiben. Die Weltbank, bei rentabel scheinenden Infrastrukturprojekten sonst schnell dabei, hat ihre Mithilfe bereits verweigert. «Wir hegen die Hoffnung, dass der Mwambani-Tiefseehafen so nicht gebaut wird», gibt Bwana Ukweli zu. So oder so blieben ihm und seinen MitstreiterInnen aber noch



Inselbaum, Tanga.

genügend Sorgen: «Die Vertreibungen, die Verletzungen der Land- und Menschenrechte und das Sterben der Quastenflosser in den Tiefwasserstellnetzen bleiben weiterhin drückende Probleme, die unbedingt gelöst werden müssen.» Gefordert sind auch die Fisch-ForscherInnen. Quasti-Experte Hans Fricke: «Ob sich vor Tanga überhaupt eine sich fortpflanzende Population befindet, ist bisher nicht bewiesen – und müsste überprüft werden.»

Quasti-Schutz und Landraub

Allerdings zögern Anwohnende und Forschende, heute eine solche Studie zu empfehlen. Denn im negativen Fall besteht die Gefahr, dass der Marinepark mangels signifikanter Quasti-Populationen wieder aufgehoben wird. Dann aber hätten die Dörfer überhaupt keinen Schutz vor Enteignungen mehr: Das internationale Interesse an diesem Gebiet gilt in erster Linie den extrem seltenen Quastenflossern, eine durch CITES I vertraglich hochgradig geschützte Art.

Nach dem tansanischen Gesetz dürfen Landnahmen erst nach einem positiven Ergebnis der Umweltverträglichkeitsprüfung für den Hafen erfolgen. Das ist jedoch äusserst unwahrscheinlich. Trotzdem geschieht sie schon jetzt, obwohl der Hafen möglicherweise nie gebaut wird. Für Menschenrechtsorganisationen und Betroffene wie Ukweli ein klarer Hinweis, dass sich die Regierung auf diese Tour einfach wertvolles Land unter den Nagel reißen will.

Für Tansania ein ungewöhnliches Szenario. Denn in der Vergangenheit musste die Bevölkerung den Wildparks weichen, was oft ihre Vorbehalte gegen den Naturschutz nährte. In Mwambani aber ist das genau umgekehrt: Darf der Tiefseehafen wegen der Quastenflosser nicht gebaut werden, gäbe es keine Rechtfertigung mehr für Landnahme und Vertreibungen. Just dies könnte der wahre Grund sein, weshalb die Regierung keine Umweltverträglichkeitsprüfung will. Deren Ergebnis wäre klar, meint Bwana Ukweli listig lächelnd: Kein Tiefseehafen im Schutzgebiet von Quasti, dem Urfisch. 🐟



Wurzelwerk: Mangroven.

Mini-Drache und Tarn-Virtuose mit Rundumblick

Sein Auftritt ist seltsam, unberechenbar, faszinierend: Das Chamäleon gilt als wahrer Verwandlungskünstler. Ausgestattet mit zahlreichen Tarnmöglichkeiten schützen sich diese Reptilien vor Fressfeinden. Trotzdem sind die urweltlichen Tiere vom Aussterben bedroht.



Foto: Gian Schachenmann

VON MATTHIAS BRUNNER

Wenn Menschen theatralisch behaupten, sie hätten sich «grün und blau geärgert», ist dies nur im übertragenen Sinne zu verstehen. Denn ihre Anlage, die Gesichtsfarbe zu wechseln, beschränkt sich auf die Schamröte oder die Schreckbleiche. Ganz anders ist dies bei den Chamäleons. Sie sind die wahren Meister des blitzschnellen Farbenspiels. Nur sie sind in der Lage, uns mit diesen sagenhaft markanten Farbenwechseln zu verblüffen.

Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dient die Farbänderung jedoch nicht in erster Linie der Tarnung und der Anpassung des Tieres an seine Umgebung: Die Farbe ist vor allem ein Ausdruck für den aktuellen

Gemütszustand des drachenähnlichen Reptils. Artgenossen können so beispielsweise «ablesen», ob der Kollege gerade guter oder schlechter Laune ist.

Chamäleons vermögen diesen erstaunlichen Prozess jedoch nicht selbst zu beeinflussen. So spielen äussere Faktoren wie Temperatur, Sonnenstand oder Luftfeuchtigkeit eine gewisse Rolle. Nervenreize geben den Impuls für einen Farbwechsel, der in Sekundenbruchteilen stattfindet. Die insgesamt drei Hautschichten bilden zusammen den entsprechenden Farbton. Mit dem Alter des Tieres aber verblasst die Intensität der Farben allmählich.

Wiegenschritt

Nebst der Farbe können die Reptilien je nach Situation allerdings auch ihre Gestalt anpassen. Das Chamäleon ist an sich ein harmloses Tier, doch als ausgesprochener Einzelgänger plustert es sich mächtig auf, sobald ein Rivale versucht, ihm den Platz streitig zu machen. Dazu bläht sich die Echse buchstäblich auf, klappt den Kehlsack herunter und rollt den Schwanz auf, um so grösser zu erscheinen. Dabei sperrt sie den Rachen weit auf und gibt fauchende Laute von sich. Manche Arten verfügen ausserdem am Kopf über so genannte Occipitallappen, die sie abspreizen können, um damit ebenfalls den Gegner oder Fressfeinde einzuschüchtern. Zusammen mit

– je nach Art – einem bis sechs Hörnern auf der Nase gleicht so ein aufgebrachtes Chamäleon einem grimmigen, kleinen Drachen. Fehlt nur noch, dass das urweltlich wirkende Tier Feuer spuckt ...

Äusserst merkwürdig ist zudem, wie sich ein Chamäleon fortbewegt. Die baumbewohnenden Arten sind hervorragende Kletterer. Mit den am Boden lebenden Arten ist allen Chamäleons gemeinsam, dass sie – unterbrochen von einer Schwebephase – mit einem schwankenden Gang im Zeitlupentempo stets nur ein Bein vor das andere setzen. Offenbar imitieren sie damit ein im Wind flatterndes Blatt. Sobald Gefahr droht oder Beute in Sicht ist, erstarrt das Chamäleon sofort mitten in der Bewegung und rührt sich nicht mehr vom Fleck. Dabei behält das Reptil sein Umfeld ständig unter Beobachtung. Da seine Augen unabhängig voneinander in alle Richtungen schauen können, umfasst der Blickwinkel unglaubliche 350 Grad. Hinzu kommt, dass

160 Arten

Bis jetzt sind rund 160 Chamäleonarten bekannt. Sie zählen zur Ordnung der Schuppenkriechtiere (*Squamata*). Erst kürzlich wurde auf Madagaskar eine neue Art entdeckt. Unterschieden wird zwischen den beiden Unterfamilien Echte oder Gewöhnliche Chamäleons (*Chamaeleoninae*) und Stummelschwanzchamäleons (*Brookesiinae*), die auch als Erdchamäleons bezeichnet werden. Während die Echten Chamäleons hauptsächlich auf Bäumen und im Busch leben, halten sich Stummelschwanzchamäleons in der Laub- und Krautschicht am Boden auf. Das Vorkommen der Chamäleons erstreckt sich über den gesamten afrikanischen Kontinent, Madagaskar, den Mittelmeerraum sowie Südindien.



Grafik: © Bigfrog



Foto: Pedro Schachenmann



Foto: Gian Schachermair

Lappenchamäleon.

ein Chamäleon alles im Umkreis bis auf eine Distanz von einem Kilometer scharf sieht! So erkennt es von weitem bereits seine Beute – aber auch seine Feinde.

Tödlicher Zungenschlag

Hauptsächlich ernähren sich diese zur Unterordnung der Leguanartigen gehörenden Tiere von Insekten. Grössere Arten verschmähen selbst kleine Vögel oder sogar kleinere Artgenossen nicht. Doch die absolute Lieblingspeise sind Heuschrecken. Hat ein Chamäleon eines dieser Insekten erspäht, verharrt es zuerst regungslos. Dann peilt es sein Opfer an: Wie ein Katapult schnellst es seine je nach Art bis zu 30 Zentimeter lange Zunge treffsicher heraus – die völlig überraschte Heuschrecke bleibt an der klebrigen Zungenspitze hängen. Und bevor sie überhaupt realisiert, wie ihr geschieht, verschwindet sie im Maul des Chamäleons.

Trotz Anpassungsfähigkeit bedroht

Alle diese herausragenden Eigenschaften prädestinieren Chamäleons eigentlich zu wahren Überlebenskünstlern. Auf die Lebensdauer hat dies allerdings keinen Einfluss. Mit zum Beispiel einem maximal erreichbaren Alter von nur gerade fünf Monaten ist die Art *Furcifer labordi* weltweit das Landwirbeltier mit der kürzesten Lebenserwartung. Während dieser knappen Zeit muss das Tier seine gesamte Lebensphase, samt Fortpflanzung,

abgeschlossen haben. Andere Arten können mehrere Jahre alt werden.

Obwohl Chamäleons sehr anpassungsfähige Tiere sind, drohen viele Arten für immer zu verschwinden. Betroffen sind insbesondere die endemischen Arten in Madagaskar. Grund ist die rücksichtslose Abholzung der letzten Urwälder auf der Insel, welche ihren natürlichen Lebensraum bilden. Doch sind mittlerweile fast alle Chamäleonarten vom Aussterben bedroht. Daher unterstehen viele

von ihnen dem Washingtoner Artenschutzabkommen (CITES). Dies bedeutet, dass mit diesen Tierarten kein Handel betrieben werden darf.

Chamäleons sind generell für die Heimtierhaltung aufgrund ihrer hohen Ansprüche ungeeignet. Die empfindlichen Tiere gehören nur in die Obhut von ausgewiesenen ReptilkennerInnen und sind nichts für Anfänger. Doch ohne Zweifel fühlen sie sich am wohlsten in der Wildnis. 🦎



Foto: Kimall Märkwalder

Arbeit und Engagement mit Biss

Viel Arbeit, Engagement und Biss musste der FSS-Vorstand an den Tag legen, um den Verein im hektischen 2010 auf Kurs zu halten. Hierzu gehörten grundsätzliche Überlegungen zur Zukunft, Reisen in den Busch, Stellungnahmen für den Schutz der Elefanten oder gegen die drohende Handelsstrasse in der Nordserengeti und vieles mehr.

VON BENI ARNET

Leistungsbericht

Vereinsjahr

Der Start ins neue Vereinsjahr wurde durch unerwartete finanzielle Zuflüsse erleichtert. Aufgrund unserer Projektberichte an die politischen Gemeinden, welche uns im letzten Jahr unterstützt hatten, flossen uns weitere CHF 20 000.– zu. Weniger erfolgreich war das Anschreiben der reformierten Kirchgemeinden aller Wohnorte unserer Vereinsmitglieder: Der Aufwand von Bea Yessaian wurde nicht belohnt. Die wenigen Antworten waren durchwegs negativ.

Ende Februar war es wieder so weit: Wie zirka alle drei Jahre fand eine Projektinspektionsreise einer Vorstandsdelegation in Tansania statt. Mit dabei waren dieses Mal Bruno Karle, der Kassier, Ruedi Suter als Berichterstatter und Beni Arnet, der Präsident. Die Eindrücke waren zwiespältig: Wir durften zwar den schönen Fortschritt unserer eigenen Projekte feststellen, mussten aber realisieren, dass die Wilderei in und um die Schutzgebiete in letzter Zeit wieder massiv zunimmt. Betroffen sind neuerdings auch in grossem Stile das tansanische Wappentier, die Giraffe und auch die Geier. Diese beiden Tiere werden wegen den ihnen abergläubisch zugeschriebenen Heilwirkungen gegen alle erdenklichen Krankheiten und Mängel gejagt. Betroffen sind vermehrt aber auch die Elefanten. Diese beängstigende Entwicklung bewog uns, bei der Schweizer Delegation an der Artenschutzkonferenz in Doha zu intervenieren, damit der Schutzstatus des Afrikanischen Elefanten nicht reduziert werde. Allerdings waren es dann afrikanische Staaten selbst, welche den weiteren vollen Schutz der Dickhäuter durchsetzten!

Ein Besuch im Mkomazi NP bei unserem Partner Tony Fitzjohn zeigte uns hingegen wieder positive Seiten der Entwicklung des Tierschutzes in Tansania. Mit grossem Erfolg betreibt er sein Nashornprojekt, das vom FSS ebenfalls unterstützt wird. Auch die Auswilderung der bedrohten Afrikanischen Wildhunde gelingt Tony eindrucklich gut. Wir nutzten die Gelegenheit, Kontakte zur Parkverwaltung dieses jungen Nationalparks zu knüpfen.

Schliesslich fand auch die 1. Generalversammlung der «Friends of Serengeti Switzerland (TZ) Ltd.» statt.

Leider konnte im ersten Jahr der Existenz unserer tansanischen NPO der Hauptzweck, nämlich die Steuerbefreiung für Hilfsimporte, noch nicht erreicht werden. Zu hoch sind bisher die bürokratischen Hürden.

Im Berichtsjahr haben mehrere Kontakte mit der Leitung des Zoo Zürich im Hinblick auf eine künftige Zusammenarbeit stattgefunden. In diesem Kontext fand am 11. Mai unsere GV seit 2003 erstmals wieder im Zoo Zürich statt. Neben der Bestätigung des bisherigen Vorstandes wurde Irmela Schnebel als neues Vorstandsmitglied gewählt.

Die BBC-Dokumentation «Titus, the Gorilla-king» beeindruckte anschliessend die 68 anwesenden FSS-Mitglieder und Gäste. Der 21. Mai war ein denkwürdiger Tag für die Serengeti. Fünf Spitzmaulnashörner wurden zur Wiederansiedlung eingeflogen. Staatspräsident Kikwete und weitere nationale und internationale Prominenz waren an diesem Grossereignis in der Seronera anwesend. Auch der FSS war eingeladen und durch unsere Projektleiterin Susan Shio vertreten.

Vor den Sommerferien fand unsere traditionelle «Aussensitzung» statt. Wir waren bei Vreni und Bruno Karle, unserem Kassier, in Bichelsee eingeladen. Unter anderem konnten wir die Abrechnung des Sponsorenlaufes des WWF in Jona abnehmen, welcher dank den Laufenden (darunter unsere Vorstandsmitglieder Silvia Arnet und Irmela Schnebel!) und unserer Projektassistentin Judith Wyss CHF 37 000.– zugunsten unserer Nashornprojekte einbrachte. Zudem konnten wir zum erfolgreichen Abschluss unseres Grossprojektes im Tarangire, der Erstellung eines Wasserbohrloches mit zugehörigem Rangerposten, den Dank der Parkbehörden entgegennehmen. Noch vor den Sommerferien trug auch die neue Zusammenarbeit mit einer Fundraising-Beratungsfirma erste Früchte. Bis im Oktober mussten wir warten, um erleichtert von der Lösung zweier langjährig schwierigen Probleme zu erfahren: Unsere Informationstafel in Tansania fand an prominenter Stelle am Eingang des Tarangire-Nationalparks ihren Platz. Und endlich konnte ein längst ausgetrockneter Wasserstamm im Nyasirori-Gebiet durch zwei neue Wasserstellen ersetzt werden. Dadurch erfährt die anderweitig so bedrohte, weltberühmte Migration der Gnus und Zebras eine Linderung der Wassernot in dieser Gegend.

Das weltweit einzigartige Naturschauspiel der Wanderung Hunderttausender von Huftieren wird durch ein rücksichtsloses Bauprojekt einer Transitstrasse durch die nördliche Serengeti bedroht. Der FSS intervenierte, wie viele internationale Institutionen und Verbände ebenfalls, beim tansanischen Präsidenten Kikwete und den zuständigen Ministern. Bis zum Jahresende war das letzte Wort in dieser bedrohlichen Angelegenheit jedoch noch nicht gesprochen. Am 16. November beschloss die Budgetversammlung für das Jahr 2011 bei einem Gesamtaufwand von CHF 241 600.– (Vorjahr CHF 287 600.–) einen Rückschlag von CHF 17 800.–.

Lediglich 39 Anwesende lauschten dem anschliessenden sehr kontroversen Referat «Der Masoala-Park – die Sicht der Leute vor Ort» der Ethnologin Eva Keller.

Im Dezember mussten wir vom Hinschied unseres Gründungsmitgliedes Frau Dr. Verena Lüdi Kenntnis nehmen. Sie war unter anderem als Juristin verantwortlich für die ersten FSS-Statuten im Jahre 1984.

Das Vereinsjahr klang vielversprechend aus, konnte doch eine lange geplante Neuerung realisiert werden – die zentral geführte Vereinssoftware mit Mitgliederverwaltung und Rechnungsprogramm.

Bearbeitete Projekte

Nashornbeobachtungsstand (S007-07)

Projektverantwortung: Bernhard Arnet

Die Notwendigkeit der Nashornbeobachtungsposten im Gebiet Moru im Südwesten der Serengeti ist unbestritten. Hier wächst die Nashornpopulation erfreulich. Mittlerweile sind zirka 25 adulte Tiere unterwegs in diesem wilden Gelände. Einige Tiere haben die Tendenz wegzuwandern, was momentan aus Sicht der Nashornexperten verfrüht ist. Ausserhalb des überwachten Gebietes drohen zu viele Gefahren. Selbst innerhalb unseres Beobachtungsgebietes wurde 2010 ein Nashorn gewildert!

Wir sind deswegen froh, einen weiteren Posten, den fünften, im Berichtsjahr gebaut zu haben. Natürlich hoffen wir, dass wir so die Sicherheit unserer Schützlinge ständig erhöhen können.

Informationsstand Seronera (S006-04)

Projektverantwortung: Bernhard Arnet

Mit der Positionierung der Informationstafel über den FSS beim Eingang des Tarangire-Nationalparks wurde nun eine gute Lösung gefunden. Die Tafel soll die Safari-TouristInnen auch zur Spende ermuntern.



Tarangire Antipoaching-Projekt (T007-06)

Projektverantwortung: Alex Rechsteiner

Der vom FSS angeschaffte Land-Rover wurde 2010 durch die Wildhüter für Patrouillenfahrten ausserhalb der Parkgrenzen im Westen des Tarangire regelmässig eingesetzt. Dieses Gebiet steht immer wieder im Brennpunkt der Wildereiaktivitäten. Auch die Elefantenjagd wegen des Elfenbeines hat zugenommen und erfordert unser vermehrtes Engagement. Wir stellten Betriebsstoffe zur Verfügung und besorgten den Unterhalt des Fahrzeuges.

Wasser für Mensch und Tier (T005-04)

Projektverantwortung: David Rechsteiner

Nachdem wir unser Bohrloch-Projekt um einen Rangerposten zum Schutze des Lochs erweitern mussten, konnte 2010 nun das Bohrloch in Loiborserrit, im Südosten des Tarangire, den Parkbehörden übergeben werden. Dieses Projekt wurde als beispielhaft bezeichnet.

Die Wasserstelle dient nun auch als Versorgungsbasis für noch abgelegene Wildhüterposten, die über kein eigenes Wasser verfügen.

Wasserdämme (NP007-07)

Projektverantwortung: David Rechsteiner

Nach den 5 Wasserdämmen im Tarangire wurden im Berichtsjahr auch noch 2 weitere zum Ersatze des alten und lecken Nyasirori-Dammes vollendet. Durch diese Dämme wird Wasser in der Regenzeit zurückgehalten, um als Reservoir für die Trockenzeit zu dienen.

Aufgabe des FSS bleibt nun, durch jährliche Inspektionen und Reparaturen ein jahrelanges Funktionieren dieser wichtigen Tränkstellen für die Wildtiere zu gewährleisten.

Fahrzeugunterhalt (TZ001-86)

Projektverantwortung: Alex Rechsteiner

Dieser Ausgabenposten ist zwar vordergründig unspektakulär, aber im Alltag umso wichtiger. Die täglichen Strapazen für unsere Fahrzeuge bedingen eine intensive Wartung und eine rasche Reparatur der Schäden.

Wassertransporte (N005-99)

Projektverantwortung: Bernhard Arnet

Die altgedienten Steyr-Lastwagen der Schweizer Armee versehen ihren Dienst tadellos. Dank ihrem zuverlässigen Einsatz können abgelegene Wildhüterposten mit frischem Wasser versorgt werden.

Allerdings ist der Unterhalt dieser Wagen immer aufwändiger und einige der Veteranen befinden sich am Ende ihrer Lebensspanne. Wir werden hier künftig nach neuen Lösungen suchen müssen.

Elefantenforschung (T001-93)

Projektverantwortung: Monica Borner

Nach 17 Jahren wurde dieses Langzeitprojekt 2010 beendet. Die Forschungsergebnisse unseres Partners Charles Foley haben wertvolle Erkenntnisse über das Migrationsverhalten der Elefanten im Tarangire-Manyara-Ökosystem gebracht.

Unterhalt Administrationsstrassen (NP002-89)

Projektverantwortung: Alex Rechsteiner

Eine erneute grosszügige Spende von 500 Säcken Bauzement durch die Tanga Cement Ltd. ermöglichte uns, die wichtigen Unterhaltsarbeiten an Brücken, Tracks und Furten für die Ranger-Patrouillen praktisch ohne Materialkosten auch 2010 weiterzuführen.

Eduktion – Stipendien (E001-05)

Projektverantwortung: Silvia Arnet

Dem Gesuch der Massaifrau Leah Stephen Leina für den Diplomkurs am College of African Wildlife Management (Mweka) in Moshi konnte nicht entsprochen werden, da der Stipendienfonds bereits ausgeschöpft ist.

Festo Kiswaga, welcher mit einem FSS-Stipendium von 2001–2003 eine Ausbildung am Mweka absolviert hatte, schloss per Ende Juni seinen Studiengang an der Universität in Dar-es-Salaam ab. Seither ist er wieder tätig als Chef der Intelligence Unit (Antiwilderei und Sicherheit) an seinem bisherigen Arbeitsplatz in der Serengeti. Seine Parlamentskandidatur im Herbst blieb leider erfolglos. Eine Vorstandsdelegation besuchte anfangs März unsere derzeitigen Stipendiaten Pendaeli Musani und Alamnyak Thaddeus im Mweka und liess sich durch die Anlage des Colleges führen. Im Juni finanzierte ihnen der FSS zusätzlich einen Feldkurs über Antiwilderei und Fährtenuche. Seit dem Sommer befinden sich die beiden im 2. Jahr des Diplomkurses, und Pendaeli Musani hat die Semesterprüfungen im Dezember als Klassenbester bestanden.

Eduktion – Schulprojekt (E002-03)

Projektverantwortung: Barbara Schachenmann (TZ) und Silvia Arnet (CH)

Anfangs Jahr fanden mehrere Treffen statt mit dem Distriktofficer für Bildung und dem Leiter der Schule Loiborsoit in der Simanjiro-Ebene, mit dem Ziel, endlich grünes Licht zu erhalten für den» und Umwelterziehung im Allgemeinen. Seit April wird nun den Primarschülern der vierten bis siebten Klasse wöchentlich eine Lektion erteilt, basierend auf Lehrmaterial von PACE, das vom FSS auf Kiswahili übersetzt worden war.

Im Juli fand die zweite Exkursion in den Tarangire-Nationalpark statt mit 60 Schülern und 4 Erwachsenen. Auch dank den begleitenden Park Rangern, die viel Spannendes über die beobachteten Tierarten zu erzählen wussten, wurde der Ausflug zu einem nachhaltigen Erlebnis für die Kinder. Im November besuchten die beiden Projektverantwortlichen die Schule. Nebst einer Führung und Begegnungen mit den Kindern, wurde mit dem Schulleiter die Umsetzung des

Projektes im nächsten Jahr besprochen. Insbesondere soll ein Kurs für die Lehrkräfte durchgeführt werden, da sie noch über wenig Erfahrung und Wissen verfügen, um den Themenbereich «Ökosystem Management» zu unterrichten.

Nashornauswilderung (M002-09)

Projektverantwortung: Bernhard Arnet

Die seit Jahren schon bestehende Beziehung zu Tony Fitzjohn im Mkomazi-Nationalpark erfuhr neuen Schwung. Der FSS beteiligt sich am Nashorn-Wiederansiedlungsprojekt. Wir ermöglichen unter anderem neue Auswilderungszäune.

Flying Wildlife Veterinary Service (S008-10)

Projektverantwortung: Bernhard Arnet

Im Zentrum der Serengeti, in der Seronera, arbeitet das tansanische Wildforschungsinstitut TAWIRI. Als neues Projekt wird die Aktivität des fliegenden Veterinärmediziners, der zu Schlingenopfern oder auch erkrankten Tieren per Kleinflugzeug ausrücken kann, durch den FSS unterstützt.

Diverse Boni an verdienstvolle Ranger

(NP-005-84)

Projektverantwortung: David Rechsteiner

Auch dieses Jahr wurde eine Belohnung ausgerichtet, wenn sich ein einzelner Ranger durch seinen besonderen Einsatz beim Wildschutz ausgezeichnet hat. Diese Unterstützung von engagierten Wildhütern wird sehr geschätzt und hat eine grosse Motivationswirkung.

Routineprojekte

Projektverantwortung: Bernhard Arnet

Nicht unterschätzt werden darf die Wichtigkeit unserer Routine- oder Langzeitprojekte. Dazu gehören die Finanzierung von Unterhaltsarbeiten an den Rangerposten, das Anlegen von Kleinbränden zur Verhinderung von grossen Flächenfeuern in der Trockenzeit, dringend benötigtes Material für die Ranger etc.

Diese Projekte signalisieren die stete Bereitschaft des FSS zur sofortigen Hilfe vor Ort und werden als Bestätigung der langfristigen Partnerschaft des FSS von den lokalen Behörden ausserordentlich geschätzt.

Öffentlicher Auftritt (CH009-02)

Projektverantwortung: Ruedi Suter

Auch im jetzigen Berichtsjahr vermittelte unsere Vereinszeitschrift HABARI in vier Ausgaben auf professionellem und ästhetischem Niveau Eindrücke, Probleme und Erfolge aus Afrika. Alle HABARI der letzten Jahre können auf unserer Website eingesehen werden. Erstmals in ihrer Geschichte transportierte die FSS-Homepage www.serengeti.ch aktuelle politische Anliegen weiter. So beispielsweise einen Brief von Präsident Berni Arnet im Zusammenhang mit der von einer Handelsstrasse bedrohten Serengeti an Tansanias Präsidenten Kikwete. Wie gewohnt wurde die Website auch mit Aktualitäten ergänzt. Allerdings legten auch 2010 wiederholt

technische Probleme die Website still. Selbst ein Serverwechsel durch das Web-Team schuf keine Abhilfe. Darunter litt die geplante Vervollständigung der Seite. Bei zwei Krisensitzungen entschied sich das Web-Team, Ende Jahr das seit langem schon offerierte Hilfsangebot des FSS-Mitglieds Willy Neuhaus, Oberwil-Lieli, anzunehmen. Der Informationstechnikspezialist bekräftigte auf Anfrage seinen Willen, sich unentgeltlich der FSS-Website anzunehmen und diese so rasch wie möglich auf einen neuen und sicheren Stand zu bringen. Die erfreuliche Konsequenz: Der FSS wird 2011 mit einer funktionssicheren Website an die Öffentlichkeit treten können.

Jahreszielerreichung 2010

- **Tarangire:** Abschluss Bohrloch und Rangerposten: erreicht
- **Sponsoring:** Abschluss eines regelmässigen und langfristigen Sponsorenvertrages: verfehlt
- **Mkomazi Rhino Projekt:** Festigung des Kontakts mit Tony Fitzjohn: erreicht
- **Einführung neues Buchhaltungsprogramm** mit individuellem Zugriff für Vorstandsmitglieder: erreicht
- **Abschluss Website:** evtl. mit englischer Übersetzung: verfehlt
- **Realisierung Miteinbezug Willy Neuhaus** als IT-Assistent: erreicht
- **FSS-Chronik:** bis Ende 2010 etappenweise Aufschaltung mit entsprechenden Links: verfehlt
- **Schulprojekt** im Umfang von etwa CHF 30000.-: Durchführung von 7–8 Schulreisen bis Ende 2010: verfehlt
- **Realisierung ZEWO-Fenster am Fernsehen:** verfehlt
- **Auswahl Fotos für Website:** verfehlt
- **Angebot von FSS-Reisen:** erreicht

Sitzungskalender

Im Jahre 2010 fanden fünf Vorstandssitzungen statt. Darunter war die traditionelle «Aussensitzung», die dieses Jahr in Bichelsee bei Vreni und Bruno Karle abgehalten werden konnte. Als Vollversammlungen fanden gemäss den Statuten die Generalversammlung am 11. Mai sowie die Budgetversammlung am 16. November statt.

Dank

Der Vorstand konnte dieses Jahr erstmals auf die tatkräftige Unterstützung durch Projektassistentinnen zählen. Dies führte zu einer deutlichen Effizienzsteigerung in den betreffenden Projekten. Dem Vorstand, den Projektassistentinnen, den Chargierten und allen engagierten Vereinsmitgliedern gebührt ein herzliches Dankeschön. Sie alle haben dazu beigetragen, dass letztlich unsere Arbeiten in Tansania vorangetrieben werden konnten.

Wirtschaftliche Lage

Spenden ab CHF 500.–

CHF 37'000.– WWF See & Gaster
 CHF 12'426.– Rotary Club Zürich Limmattal
 CHF 5'500.– Margot Söllner
 CHF 4'000.– Theo Wucher Stiftung
 CHF 3'000.– Syncolor Digital AG, Grünert T.
 CHF 1'500.– Dr. Häberlin Rudolf
 CHF 1'000.– Aktivferien AG, Büchi HR., Bodmer Hans, Dr. El Arousy Omar u. Esther, Rechsteiner D. & L., Schmertzler Michael
 CHF 910.– Vollenweider Peter, Geburtstag
 CHF 600.– City Personal AG, Leuthold Liegenschaften AG
 CHF 550.– Kläusler Martin und Doris
 CHF 537.– Ref. Kirchengemeinde Sternenberg
 CHF 500.– Baumberger Marcel, Herzog Hans, Dr. Hürlimann Andreas, Hüsser Brigitte u. Daniel, Inauen Josef, Juen-Erni Annemarie, Marti HP. & D., Stutz Samuel & Esther

Naturalgaben

Tanga Cement Ltd. Tanzania (500 Säcke Zement)

FSS Shop

Daniels Ursula, Hausegger Heidi, Kretsch Elisabeth, Stimpfle Regula

Arbeitseinsätze und sonstige Unterstützung

IT Data, HP Borgo, Rechsteiner David
 Vollenweider Peter, Wyss Judith, Yessaian Bea

Geschäftsgang

Im Geschäftsjahr 2010 hat die Bilanzsumme des FSS erneut einen Rückgang erfahren (2009 CHF 264 454.–, 2010 CHF 225 919.–). Diese Entwicklung ist teilweise auf Verschiebungen in den Projektfondsguthaben zurückzuführen. Ausgeführte Wasserdämme führten zu einer Verminderung des Dämme-Fonds, und auch das Schulprojekt und das Wasserprojekt im Tarangire zeigten grosse Aktivitäten, welche aus den entsprechenden Fonds finanziert wurden. Auf der anderen Seite waren die Spendenzuflüsse für den Nashornschutz grösser als die 2010 getätigten Ausgaben, sodass uns in diesem wichtigen Bereich grössere Reserven zur Verfügung stehen. Das Budget wurde um CHF 10 000.– verfehlt. Dies ist vor allem auf eine Zunahme der Personal- und Verwaltungskosten in Tansania (+ CHF 6000.–, Schweiz + CHF 250.–) zurückzuführen. Der Dienstleistungs- und Verwaltungsaufwand konnte um CHF 4000.– reduziert werden. Prozentual bleibt jedoch derselbe Anteil an den Gesamtausgaben, da sich die Ertragsseite ebenfalls reduziert hat (2009 CHF 274 000.–, 2010 CHF 267 110.–). Dank den Fondsrückstellungen in den letzten Jahren konnten die vorgesehenen Projekte aber planmässig finanziert werden. Bei einem Gesamtrückschlag von CHF 900.– bleibt das freie Vereinsvermögen annähernd gleich (2009 CHF 44 688.–, 2010 CHF 43 786.–). Die

Mitgliedschaftseinnahmen hielten sich exakt auf dem Vorjahresniveau, was die Treue unserer Mitglieder belegt.

Vereinskennzahlen

31.12.2010

Vorstand

- Arnet Bernhard, Schlieren, Präsidium
- Bolte Jan, Zürich, Vizepräsidium, Kommunikation
- Arnet Silvia, Schlieren, Geschäftsstelle
- Karle Bruno, Bichelsee, Finanzen
- Markwalder Helen, Basel, Aktuariat
- Rechsteiner Alex, Arusha, Afrikadelegation
- Schnebel Irmela, Neftenbach, Fundraising
- Suter Ruedi, Basel, Kommunikation
- Winistoerfer Yves J., Herrliberg, Kommunikation

Chargierte

- Borner Monica, wissenschaftliche Beratung
- Daniels Ursula, FSS Shop
- Rechsteiner David, Afrikaberater
- Dr. Christian Schmidt, wiss. Beratung

Projektassistenzen

- Schachenmann Barbara, Schulprojekt TZ
- Wyss Judith, Spezialerevents
- Yessajan Bea, Fundraising

Mitgliederbestand

31.12.2009: 1190 Mitglieder
 31.12.2010: 1194 Mitglieder

Mitgliedschaftsbeiträge (Gleichbleibend):

Junioren: CHF 15.–/Jahr
 Einzelmitgliedschaften: CHF 75.–/Jahr
 Paarmitgliedschaften: CHF 100.–/Jahr
 Gönner/Firma: ab CHF 200.–/Jahr

Status der Projekte am 31.12.2010 (2009)

Total Projekte:	14	(16)
Davon Langzeitprojekte:	9	(11)
2010 neu:	1	(2)
2010 abgeschlossen:	3	(2)
Grundaktivitäten:	7	(7)

Verwaltungs-, Begleit- und Projektaufwand

Projektkosten: 65,3% (2009: 67,0%)
 Dienstleistungs- und Begleitkosten: 16,7% (2009: 16,9%)
 Allgemeine Verwaltungskosten: 18,0% (2009: 16,1%)

Kontakt

Geschäftsstelle FSS:
 Silvia Arnet, Postfach, CH-8952 Schlieren
 T: +41 44 730 75 77, F: +41 44 730 75 78
 E-Mail: info@serengeti.ch
 Internet: www.serengeti.ch

Dr. Bernhard Arnet
 Präsident
 Schlieren, 17. Mai 2011

FSS-Jahresrechnung 2010

Erfolgsrechnung 2010

Ertrag	Anhang	Rechnung 2010	Budget 2010	Rechnung 2009
Mitgliederbeiträge		67'195.95	65'000.00	69'172.95
Gönnerbeiträge		5'650.00	5'000.00	3'700.00
Total Mitgliederbeiträge		72'845.95	70'000.00	72'872.95
Spenden		8'955.00	15'000.00	17'977.50
Spenden für Wasserprojekte		937.20	0.00	24'000.00
Spende Stipendien		-	30'000.00	0.00
Auswärtige Vorträge				1'000.00
Theo Wucher Stiftung		4'000.00	0.00	0.00
Lotteriefonds (Schulprojekte)		-	0.00	0.00
Beiträge HABARI		-	15'000.00	15'000.00
Firmensponsorring		-	20'000.00	
Arbeitsspenden Geschäftsstelle	14	16'000.00	16'000.00	16'000.00
Rotaryclub Zürich-Limmattal		12'425.50	7'000.00	7'900.00
Naturalspenden	13	5'000.00	6'000.00	6'000.00
in Memoriam		-	5'000.00	1'800.00
Spenden Nashorn	15	341.40	500.00	294.00
Weihnachtsspende 2009	10	800.00	2'500.00	4'755.00
Weihnachtsspende 2010	11	24'559.00	13'000.00	19'428.60
Total Spenden		73'018.10	110'000.00	134'155.10
Entnahme aus Rhinofonds	7	11'540.52	17'000.00	24'701.00
Entnahme aus Wasserfonds		42'665.31	20'000.00	0.00
Entnahme aus Dämmefonds		15'412.00	6'000.00	8'588.00
Entnahme aus Schulreiseprojektfonds	4	10'954.80	30'000.00	7'053.90
Entnahme aus Stipendienfonds	5	2'458.83	10'000.00	13'356.67
Entnahme aus Solarfonds für Rangerposten		-		0.00
Materialverkauf	12	1'872.70	4'000.00	2'232.00
Sponsoringevent	34	37'000.00	20'000.00	3'660.00
Bankzins, Wertschriftenertrag		742.27	2'000.00	1'153.15
Inserate Habari		7'120.00	8'000.00	7'792.00
Währungsgewinn / Verlust		-8'519.96		-1'262.99
Total Übrige		121'246.47	117'000.00	67'273.73
Total Ertrag		267'110.52	297'000.00	274'301.78
Aufwand	Anhang	Rechnung 2010	Budget 2010	Rechnung 2009
Einlage Wasserfonds		-	0.00	31'900.00
Einlage Dämmefonds		-	0.00	4'000.00
Einlage Solaranlagefonds		-	0.00	0.00
Einlage Rhinofonds		37'000.00	22'500.00	25'000.00
Einlage Stipendienfonds			30'000.00	8'000.00
Einlage Schulprojektfonds		-	1'500.00	0.00
Materialeinkauf	21	1'940.00	1'500.00	3'033.85
Material für Ranger		-	0.00	1'500.00
Unterhalt Fahrzeuge		12'147.72	15'000.00	11'208.02
Fz Transport nach Tansania		-	0.00	0.00
Fahrzeugkauf		-	0.00	0.00
Flugveterinärdienst (TAWIRI)	2	1'127.50		
Diverse Boni	16	2'566.67	4'000.00	1'000.00
Frühbrände	23	1'667.67	3'000.00	4'000.00
Rhinowiederansiedlung Mkomazi	35	5'000.00	5'000.00	5043.45
Elefantenforschung Ch. Foley	17	5'000.00	5'000.00	4'950.00
Serengeti Nationalpark (Infostand)		-	0.00	0.00
Tarangire Nat.-Park (Antipoaching FSS)	31	3'833.33	5'000.00	6'260.50
Gemeinde Projekt Tarangire-Simanjira		-	0.00	0.00
Unterhalt Furten und Brücken	18	14'191.00	10'000.00	27'105.35
Tarangire Grenzdemarkation		-	6'000.00	5'000.00
Wasserdämme	1	15'412.00	6'000.00	8'588.00
Tarangire Bohrloch Loibosiret inkl. Rangerposten	19	42'665.31	20'000.00	1'567.92
Rhinobeobachtungsposten	7	6'540.52	12'000.00	19'657.55
Stipendien	5	11'648.00	10'000.00	13'356.67
Unterhalt Rangerposten	28	2'468.81	0.00	5'856.00
Schulprojekt	4	10'954.80	30'000.00	7'053.90
Unvorhergesehenes		719.83	10'000.00	0.00
Total Projekte		174'883.16	196'500.00	194'081.21
		0.6525	0.6844	0.6704
Dienstleistungs- und Begleitaufwand				
Projektbegleitaufwand	24	6'893.20	5'000.00	6'574.00
Habari	25	32'891.20	35'000.00	32'567.60

Auftritt nach aussen (Website)		-	2'000.00	0.00
Mittelbeschaffung	3	4'917.32	5'000.00	0.00
Spezial Event		-	1'000.00	9'682.85
Total Dienstleistungs- u. Begleitaufwand		44'701.72	48'000.00	48'824.45
		0.1668	0.1672	0.1686

Allgemeiner Verwaltungsaufwand				
Büromaterial / Drucksachen / EDV		1'920.03	4'000.00	7'713.90
Raummiete	36	1'228.50	500.00	500.00
Allg. Verwaltungskosten CH	22	4'710.60	3'000.00	4'354.30
Allg. Verwaltungskosten TZ				
Bank u. Postspesen		4'198.99	4'500.00	3'951.98
ZEWO		538.00	500.00	538.00
Revisionsstelle CH		1'743.10	1'700.00	1'500.00
Revision / Anwalt TZ	6	3'939.17	6'500.00	2'750.00
Geschäftsstelle	14	16'000.00	16'000.00	16'000.00
Personalaufwand Tansania	6	4'500.00		
Diverse Unkosten	26	4'749.10	1'000.00	4'400.00
Abschreibung	29	4'900.00	4'900.00	4'900.00
Total allg. Verwaltungsaufwand		48'427.49	42'600.00	46'608.18
		0.1807	0.1484	0.1610
Total Aufwand		268'012.37	287'100.00	289'513.84
Vorschlag / Rückschlag		-901.85	9'900.00	-15'212.06

Bilanz 2010

Aktiven		31.12.10	31.12.09
Flüssige Mittel			
Kasse Schweiz		909.50	303.70
Kasse Arusha		7'991.53	2'330.53
PC-Konto		56'743.38	76'874.33
ZKB Depositionskonto		34'923.60	30'380.85
ZKB Sparkonto		54'217.04	53'612.97
Exim Bank Ltd. Arusha		4'522.02	33'250.55
Stanbic Bank, Arusha		0.00	167.10
ZKB Fremdwährungskonto		10'971.75	3'797.60
Total Flüssige Mittel		170'278.82	200'717.63

Forderungen

TA Forderungen Spenden, Inserate			
TA Forderung Verrechnungssteuer		1'239.53	1'236.28
Total Forderungen		1'239.53	1'236.28

Vorräte

Vorräte Verkaufsartikel		4'300.00	5'500.00
Vorrat Cement		1.00	2'000.00
Total Vorräte		4'301.00	7'500.00

Anlagevermögen

ZKB Obligation		50'000.00	50'000.00
Fahrzeuge		100.00	5'000.00
Total Anlagevermögen		50'100.00	55'000.00

Total Aktiven		225'919.35	264'453.91
----------------------	--	-------------------	-------------------

Passiven

31.12.10	31.12.09
-----------------	-----------------

Fremdkapital

Verbindlichkeiten aus Tätigkeiten		8'398.75	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen			
Total Fremdkapital		8'398.75	0.00

Fondskapital

Dämmefonds (Zu- und Abgänge)		9'000.00	24'412.00
Rhinofonds (Zu- und Abgänge)		33'446.98	7'987.50
Solarfonds (Zu- und Abgänge)		2'962.60	2'962.60
Schulprojektfonds (Zu- und Abgänge)		78'489.80	89'444.60
Wasserprojektfonds (Zu- und Abgänge)		49'834.69	92'500.00
Stipendienfonds (Zu- und Abgänge)		-	2'458.83
Total Fondskapital		173'734.07	219'765.53

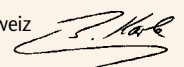
Organisationskapital

Vereinsvermögen 01.01.2010 / 2009		44'688.38	59'900.44
Verlust / Gewinn		-901.85	-15'212.06
Vereinsvermögen 31.12.2010 / 2009		43'786.53	44'688.38
Total Organisationskapital		43'786.53	44'688.38

Total Passiven		225'919.35	264'453.91
-----------------------	--	-------------------	-------------------

Bichelsee, 03. März 2011

Freunde der Serengeti Schweiz
Der Kassier: Bruno Karle



► **27. FSS-Generalversammlung.** Keine Entwarnung beim drohenden Bau der Handelsstrasse durch die nördliche Serengeti: Es müsse weiterhin mit dem Schlimmsten gerechnet werden, warnte FSS-Präsident Bernhard Arnet an der 27. FSS-Generalversammlung vom 18. Mai 2011 im Zoo Zürich. Die tansanische Regierung sei nach wie vor und vorab aus politischen und wirtschaftlichen Gründen fest entschlossen, das für Tier- und Naturschutz verheerende Projekt zu realisieren. Der FSS werde im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterhin für die südliche Umgehungsstrasse ausserhalb des Weltnaturerbes kämpfen, versprach Arnet. Sein im letzten Jahr namens des FSS an Tansanias Präsident Kikwete geschickte Schreiben mit der eingehend begründeten Bitte um Fallenlassen des Projekts wurde bislang weder bestätigt noch beantwortet.

Die FSS-Budgetversammlung findet voraussichtlich am 15. November 2011 im Restaurant Siesta, Zoo Zürich, ab 19.30 Uhr statt. Das Datum muss noch bestätigt werden. 🐾

► **Wechsel im FSS-Vorstand.** Einstimmig wählten die 63 anwesenden FSS-Mitglieder den Juristen Peter Vollenweider (Bild) in den



Vorstand. Er ersetzt Yves Winistoerfer, dem vor allem für sein Engagement zugunsten einer professionellen Corporate Communication des FSS gedankt wurde. Der frei-

berufliche Winistoerfer stellte sein Amt wegen zu grosser beruflicher Belastung zur Verfügung. Hintergrund des Rücktritts: Der Arbeitsaufwand für die unentgeltlich arbeitenden Mitglieder des FSS-Vorstands kann oftmals nur mit viel Zeit und Energie bewältigt werden. Yves Winistoerfer wird dem FSS aber als Berater weiterhin erhalten bleiben. Der für ihn einspringende Peter Vollenweider (61) ist zurzeit Geschäftsleiter des Rechtswissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich. Er ist ein ausgesprochener «Vernetzer», bekleidete im In- und Ausland Managerposten, bereist immer wieder Afrika und setzt sich für Menschenrechte, indigene Völker und sozial Benachteiligte ein. 🐾

► **Faszinierende Tüpfelhyänen.** In ihrem Bildvortrag berichtete die Verhaltensforscherin (Evolutionäre Ökologie) Bettina Wachter (Bild) an der FSS-Generalversammlung über ihre jahrelangen Beobachtungen der Tüpfelhyänen, die sie zusammen mit ihrem Kollegen und Lebenspartner Oliver Höner für das Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Berlin im Ngorongoro-Krater durchführt. Wachter zeichnete von den Hyänen ein überraschendes Bild, das zahlreiche Vorurteile ins Reich der Fantasie verwies. So seien Hyänen



Fotos: Ruedi Suter

kaum je Aasfresser, zu 95 Prozent jagten sie in Rudeln ihre Beute selbst. Vor allem aber bestimmten bei den Hyänen die Weibchen den Alltag, die Jagd, die Partnerwahl und das Sexualeben. Gibt es zu wenig Nahrung, lassen die Weibchen «überzählige» Junge verhungern (Geschwistertötung). Die Weibchen haben ein besonderes Geschlechtsmerkmal, nämlich einen so genannten Pseudopenis, der auch dem Geschlechtsakt und der Geburt dient. Bettina Wachter lobte die Tüpfelhyänen als hoch soziale und äusserst widerstandsfähige Tiere. Dies zeige sich auch dann, wenn die riesige Strecken zurücklegenden Hyänen in eine der zahlreichen Drahtschlingen der Wilderer geraten. Immer wieder käme es vor, dass sich die gefangenen Tiere eine Pfote abissen, um wieder frei zu kommen. Selbst diese Tortur würden viele der Hyänen überleben, berichtete die aus Zürich stammende Forscherin. 🐾

► **FSS-Website.** Grosse Erleichterung im Vorstand: Er hat mit der nun funktionierenden Homepage (www.serengeti.ch) ein Sorgenkind weniger. Die von FSS-Vizepräsident Jan Bolte minutiös entwickelte FSS-Site fiel in den letzten Jahren wiederholt technischen Server-Pannen beim Host zum Opfer. Trotz intensiver Suche konnten die Ursachen nicht wirklich festgemacht werden. Hierauf übergab das Web-Team unter der Leitung Boltes nach mehreren Sitzungen dem Informationstechnikspezialisten Willy Neuhaus den «Auftrag», die Site so gut wie möglich zu übernehmen und sie mit neuem Programm und auf einem anderen Server wieder zu installieren. FSS-Mitglied Neuhaus hatte schon lange angeboten, auf diese Weise die FSS-Site kostenfrei zum reibungslosen Funktionieren zu bringen. Im Mai war es bereits soweit, da Willy Neuhaus grundsätzlich nichts anbrennen lässt. Er hatte in Rekordzeit die Website umplaziert und angepasst. Diesen Sommer sollen nun gewisse

Feinarbeiten und die Nachbesserungen bei Darstellung und Menüführung abgeschlossen werden. Dann müssen die noch fehlenden Inhalte hinzugefügt werden. 🐾

► **Grosszügige Spenden.** Ohne Spenderinnen und Spender könnte der Verein Freunde der Serengeti Schweiz (FSS) nur einen Bruchteil dessen realisieren, was er zur Erhaltung der ostafrikanischen Tierwelt und Unterstützung der Afrikanerinnen und Afrikaner realisiert. Von drei grossen Spendeneingängen durfte der FSS-Vorstand seit Jahresbeginn Kenntnis nehmen. So überwies die Stiftung «Stop-Poaching» («Stop der Wilderei») in Stans dem FSS die grosszügige Spende von CHF 40'000.–. Das Geld wird im «FSS-Anti-Poaching»-Fonds angelegt und soll in erster Linie den einzelnen Akteuren zukommen, die in Tansania im Kampf gegen die Wilderei ein hohes persönliches Risiko eingehen müssen. – Zudem erhielt der FSS von der Erlenymer-Stiftung in Basel aufgrund eines Gesuchs durch alt FSS-Vorstandsmitglied Monica Borner CHF 30'000.– für die Anschaffung eines Patrouillenfahrzeugs für die Ranger im Moru-Gebiet der Serengeti, wo sich der FSS für den Schutz der Spitzmaulnashörner einsetzt. – Aber auch Naturspenden helfen dem FSS, seine Aufgaben besser zu erfüllen. Grosse Erleichterung deshalb beim Vorstand, insbesondere beim Afrika Delegierten Alex Rechsteiner, dass auch nach dem Managementwechsel bei

Alles, was
du draussen
brauchst.

SPATZ Camping +
Outdoor Equipment
Hedwigstrasse 25
8032 Zürich

Tel. 044 383 38 38
www.spatz.ch



Tanga Cement (Simba-Gruppe) dem FSS erneut eine Lieferung von 500 Sack Zement gesponsert wurde. Damit kann in der Regel der jährliche Gesamtverbrauch an Baustoff zum Beispiel für die Reparatur von Rangerposten, Furten und Brücken abgedeckt werden. Kostenersparnis für den Verein: rund 5000.– US-Dollar. 🐘

► **HABARI «klimaneutral».** Eine Organisation wie der FSS, die sich für die Erhaltung der Natur einsetzt, muss konsequenterweise alles dransetzen, entsprechend auch das eigene Handeln auszurichten. Neben dem FSC-Siegel, das für ein Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung garantieren soll, hat sich HABARI-Gestalter Urs Widmer der Agentur provista um einen klimaneutralen Druck bemüht. Mit Erfolg: Der FSS erhielt für die HABARI-Ausgabe 1-2011 von der schweizerischen Klimaschutzorganisation «myclimate» am 7. März 2011 mit einer Urkunde (Nr. 01-11-789553) bestätigt, dass

der Verein «einen nachhaltigen Beitrag zum freiwilligen Klimaschutz geleistet hat, indem eine CO₂-Menge von 0.207 (t) in hochwertigen myclimate Klimaschutzprojekten kompensiert wurde». Fortan muss für jede «klimaneutrale» HABARI-Ausgabe eine neue Urkunde erworben werden, was im Impressum selbstverständlich vermerkt wird. 🐘

► **FSS-Mitglied wird Regierungsrat.** Impalawürdige Luftsprünge im Vorstand, als bekannt wurde, dass Vereinsmitglied Martin Graf bei den



Kantonswahlen anfangs April den Sprung in den Zürcher Regierungsrat schaffte. Grund des Jubels: Der grüne Stadtpräsident von Illnau-Effretikon hat auch ein

Herz für Afrika, was FSS-Präsident Beni Arnet verzögerungsfrei in die Tasten greifen liess. Er

schrrieb Graf umgehend eine Depesche und gratulierte ihm «von Herzen zur Ihrem Wahlerfolg». Und: «Ich freue mich ausserordentlich, dass unser sowieso breit abgestützter Verein durch Sie nun auch im Zürcher Regierungsrat vertreten ist. Die Anliegen einer nachhaltigen Nutzung unserer Ressourcen ist ja keineswegs auf den afrikanischen Kontinent beschränkt, sondern gilt noch in grösserem Masse auch für die technisierten Gebiete unseres Planeten.» Deswegen beruhige das Wissen, so Arnet weiter, «dass unser Gedankengut durch Sie fortan noch vermehrt in unserer Kantonsregierung vertreten sein wird». Der FSS-Präsident schliesst listig: «Ich freue mich, von Ihnen zu hören und zu lesen! Falls Sie in ihrem Terminkalender dann auch noch einen Raum für eine GV oder Budgetversammlung des FSS finden sollten, würde es mich natürlich stolz machen.» FSS-Mitglied Martin Graf hat unterdessen die Direktion der Justiz und des Inneren übernommen. 🐘



43-mal
erfolgreiche
Gipfelbestiegung
mit Hansruedi Büchi.
Profitieren Sie
von meiner
Erfahrung!

Aktivferien AG • Postfach 331
Weidstrasse 6 • 8472 Seuzach
Tel. 052 335 13 10 • Fax 052 335 13 94

Kilimanjaro-Spezialist seit 25 Jahren

Die aussergewöhnlich hohe Gipfelquote von 95 bis 100% basiert auf einer über 25-jährigen Erfahrung am Kilimanjaro. Professionelle Betreuung durch Hansruedi Büchi oder dipl. Schweizer Bergführer und unsere hochmotivierte afrikanische Träger- und Führercrew (diese arbeitet seit über 25 Jahren für uns) stehen hinter diesem Erfolg. Wir organisieren Gruppenreisen oder Individualreisen ab einer Person. Unser profundes Wissen in Tanzania erlaubt uns, Ihnen ein anderes Tanzania zu zeigen, als auf einer üblichen Touristenreise! Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

e-mail: admin@aktivferien.com • Internet: www.aktivferien.com

Werden Sie Mitglied beim FSS!

Der Verein «Freunde der Serengeti Schweiz» (FSS) wurde 1984 auf Anregung des bekannten Naturschützers Bernhard Grzimek gegründet. 1994 zeichnete die Regierung Tansanias den FSS für die «ausserordentliche moralische und materielle Unterstützung» aus. Seit 2006 wird der FSS als gemeinnütziger Verein durch die ZEWO anerkannt.

Eine Anmeldekarte ist dieser Habari-Ausgabe beigeheftet.
Kontakt: FSS Sekretariat, Postfach, 8952 Schlieren. E-Mail: info@serengeti.ch
Web: www.serengeti.ch



Weitere 30 Tiermärchen aus Afrika sind erschienen!

Band 2:
«Wie Stachelschwein zu seinen Stacheln kam»

Band 1 ist ebenfalls erhältlich:
«Wie Zebra zu seinen Streifen kam»

Beide Bücher je 144 Seiten, CHF 27.90/ Euro 17.90 + Porto
Hiervon erhält der FSS CHF 10.– als Spende!

Zu beziehen beim FSS:
Ursula Daniels,
Fax: +41 (0)44 730 60 54
oder E-Mail:
ursula.daniels@greenmail.ch

«Badeferien in der Serengeti»...



...bieten wir zwar nicht an, aber tolle Reisen nach

Kenya, Tansania, Zanzibar, Uganda, Ruanda, Äthiopien, Senegal, Gambia, Mali, Marokko, Ghana, Togo, Benin, Kamerun, Kapverden.

Let's go
TOURS

Let's go Tours, Vorstadt 33, 8201 Schaffhausen, Telefon 052 624 10 77
tours@lets-go.ch, www.lets-go.ch

FSS steht für höchste Qualität in der Reisebranche. Die FSS-Familie ist eine Vereinigung unabhängiger Reiseveranstalter in der ganzen Schweiz. Sie erfüllen alle strengen Auflagenanforderungen. Die FSS-Reiseveranstalter sind bei allen relevanten Behörden als solche registriert.



10% Nettoprovision für den FSS

LEUTHOLD
LIEGENSCHAFTEN



Die Serengeti muss weiterleben

Sie braucht Ihre Mithilfe

Als langjähriges Mitglied des Vereins «Freunde der Serengeti Schweiz» ist es uns ein grosses Anliegen, dass diese Organisation nicht nur erhalten bleibt, sondern weitere finanzielle Mittel erhält, um die dringend benötigten Projekte in Tansania zu finanzieren.

Wir bieten Hand und offerieren folgendes:

Wenn Sie als Habari-Leser oder FSS-Mitglied Ihr

- ▶ **Einfamilienhaus**
- ▶ **Mehrfamilienhaus**
- ▶ **Bauland** oder Ihre
- ▶ **Eigentumswohnung** durch uns verkaufen oder uns eine Immobilie eines Bekannten oder Nachbarn vermitteln, spenden wir **10%** unserer Nettoprovision an den FSS.

Wir spenden den Betrag in Ihrem Namen oder anonym, wie Sie wünschen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter: ++41 (0)44 396 7070

Asante sana

Kristian Leuthold

Konditionen: Wir arbeiten gemäss der Honorarempfehlung des SVIT (Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft). Die Immobilien sollten sich im Grossraum Zürich oder in den umliegenden Städten befinden und einen Mindestverkaufspreis von CHF 1.0 Mio. aufweisen. Die Spende wird innert einem Tag nach Erhalt unserer Provision an den FSS überwiesen.

LEUTHOLD LIEGENSCHAFTEN AG
WYBÜELSTRASSE 29 - 8702 ZOLLIKON
TEL/FAX: +41 44 396 70 70/71
WWW.LEUTHOLDAG.COM



A+M
AFRICA
TOURS

Tanzania

Lodge- und Campingsafaris im Norden und Süden
West-Tanzania mit Mahale, Combe und Katavi
Saadani, Zanzibar, Pemba und Mafia Island
Kilimanjaro, Mt Meru, Lengai und andere Berge Afrikas

... und ein umfassendes Angebot in Afrika

Uganda, Kenia, Äthiopien, Südafrika, Botswana,
Namibia, Angola, Zimbabwe, Zambia, Malawi,
Mozambique, Madagascar, Mali, Senegal,
Gabon, Zentralafrika, São Tomé / Príncipe

Katalogbestellung, Beratung und Buchungen:
Tel. 044 926 79 79 Fax 044 926 14 87
travel@africatours.ch www.africatours.ch



Tanzania individuell erleben

Naturnahe, individuelle Safaris mit sehr erfahrenen Driver-Guides
Saisonale Privat-Camps an exklusiven, tierreichen Lagen
Serengeti, Ngorongoro, Tarangire, Mahale, Katavi, Ruaha

Informationen und Katalog: www.flycatcher.ch

Flycatcher Safaris
Mauerweg 7
CH-3283 Kallnach
Telefon +41 (0)32 392 54 50

FLYCATCHER
SAFARIS

Seit 1980 erleben Sie Afrika anders als mit den 25 Jahren